

NERIN DES TAGES

Die Vizepräsidentin ist sie die „Premiere“ in der AK

Uschi Heitzer (47) ist die erste Frau an der AK-Spitze. Die meisten der Menschen kennt sie auch aus anderen Ämtern.

KT
e Betriebsrätin
zer (47) für 345
Deutschordens-
zuständig. Da-
Erfahrung ge-
prozent der Pro-
kollegen keine
ndern private
Alltag haben.
che Mutter im
kultur- und Sozi-
Heimatstadt
chon zahlreiche
n der Kranken-
kamen, einer
Am vergange-
wurde ihr ge-
Engagement
Weise belohnt.
mlung der Ar-
wählte sie zur
identin in der
Interessenver-
e mich sehr auf
be“, sagt die ge-
die seit 27 Jah-
bt und arbeitet.
ion in der Kam-
vor allem dafür
on im kärntne-
Grenzgebiet

und lesen.“ Die frischgebackene Vizepräsidentin hat aktuell „11+1 erfolglos“ von Christian Pongratz auf dem Nachkastl liegen, eine witzige „Anleitung zum Scheitern“. Die persönliche Entwicklung ist der resoluten Frau sehr wichtig, deshalb studiert sie mit Begeisterung Fachlitera-

tur für Führungskräfte. Daneben stehen Fachbücher zu systematischen, psychologischen und medizinischen Themen im Regal. Familienleben und Familienbande mit den vier Geschwistern samt Anhang sind ihr extrem wichtig. Schön, wenn dann 20 Leute um einen Tisch sitzen.

Uschi Heitzer (47) ist Sozial- und Kulturstadträtin in Friesach, Betriebsrats-Obfrau und Vizepräsidentin der Arbeitskammer in Personalunion

KLZ/BERGMANN



-Beschäftigung
en Jahren kaum
einsam mit ih-
ie ausgebildete
nische Fach-
dthaus um- und
haben viel sel-
e wenigen frei-
die Heitzers ge-
n Lieblingsland
nnen: „Da lie-
im Liegestuhl



Die Spuren der Überschwemmung von Lavamünd sind großteils beseitigt, jetzt muss die Schulfrage geklärt werden

WEICHELBRÄUN

JOCHEN HABICH

Die Klage wird „zur Gänze dem Grunde und der Höhe nach bestritten“. Die schriftliche Antwort der Verbund Hydro Power auf die Hochwasserklage Lavamüunds ist eindeutig.

Wie berichtet, fordert die Gemeinde rund 622.000 Euro Schadenersatz vom Kraftwerksbetreiber und hat diese Summe am Landesgericht Klagenfurt eingeklagt. Die Hauptannahme der Gemeinde, ohne Kraftwerke wäre Lavamünd nicht überschwemmt worden, weist der Verbund kategorisch zurück. Die Klagebeantwortung, sie liegt der *Kleinen Zeitung* vor, baut zusammengefasst auf drei Punkte:

Prognose. Niemand habe für den 4. und 5. November 2012 derart viel Regen erwartet. „Vorliegende Niederschlagsprognosen der Zentralanstalt für Meteorologie und Geodynamik und des Amtes der Kärntner Landesregierung/Hydrographischer Dienst hatten diese Umstände nicht vorhergesehen“, heißt es. Man rechnete mit einem einjährigen Hochwasser. Am 5. November um 7.13 Uhr warnte das Land vor einem 30-jährlichen Hochwasser – an der Vellach. Für die Lavant galt

Scharfer Konter auf Hochwasser-Klage

Erstmals nimmt Verbund zur Klage der Gemeinde Lavamünd Stellung. Energiekonzern weist Schuld an Katastrophe vom November 2012 zurück.

die Prognose eines maximal fünfjährigen Hochwassers. Tatsächlich überschritten die Niederschlagsmengen die Prognosen um 30 bis 350 Prozent, etwa in den Karawanken.

Absenkung. Trotz relativ niedriger Warnstufen hat der Verbund laut Klagebeantwortung am 4. November entsprechend den Vorgaben begonnen, die Wasserstände abzusenken. Damit sollten ein Brechen der Dämme und weitreichende Überflutungen ganzer Landstriche verhindert werden. Am 5. November um 3.45 Uhr hat der Verbund die Polizeistelle Wolfsberg informiert, dass der Wasserdurchfluss im Kraftwerk Lavamünd stärker als prognosti-

KLAGE DER GEMEINDE

Die Gemeinde Lavamünd hat am 11. März 2013 am Landesgericht Klagenfurt Klage gegen die Verbund Hydro Power eingebracht. Darin erhebt sie schwere Vorwürfe (ohne Kraftwerke wäre Lavamünd nicht überschwemmt worden) und fordert rund 622.000 Euro Schadenersatz.

ziert steigen werde. Um 6.50 Uhr wurde erneut die Polizei Wolfsberg sowie die Landesalarm- und Warnzentrale über die immer gefährlicher werdende Entwicklung informiert. „Die Stromerzeugung habe dabei keinerlei Rolle mehr gespielt.“

Dravograd. Laut Verbund habe das Kraftwerk Dravograd die Situation verschärft. Lavamünd liege im Stauraum der slowenischen Anlage. Der Stauraum sei aber verlandet gewesen, dass er nicht genug Wasser aufnehmen konnte. Ein Rückstau und die Erhöhung des Wasserstandes in Lavamünd um 50 Zentimeter seien die Folgen gewesen. Auch die Lavant, sie führte zehnmal so viel Wasser wie üblich und fließt nach dem Kraftwerk Lavamünd in die Drauf, habe den Wasserpegel um 40 Zentimeter ansteigen lassen.

Welche Argumente sich durchsetzen, wird sich vor Gericht zeigen. Einen Verhandlungstermin gibt es noch nicht.



AUFWECKER

WOLFGANG RAUSCH

Ja zur Natur

Wie von einem Magneten angezogen wälzten sich gestern früh in Maria Saal Trauben von Menschen in Richtung Freilichtmuseum. Die magische Anziehungskraft ging freilich nicht von den Zeugnissen traditionellen bäuerlichen Wohnens und Wirtschaftens aus. Die unspektakuläre Attraktion waren vom Verein „Arche Noah“ feilgebotene alte und seltene Tomatenpflanzen, allerlei Obst, Gemüse, Gewürze und Saatgut für den Anbau im eigenen Garten. Für diese „Beute“ musste gar noch eine Stunde Anstehen an der Kassa in Kauf genommen werden, was erstaunlicherweise kaum jemanden sonderlich aufregte.

Der bemerkenswerte Erfolg dieser Biopflanzenmärkte überrascht nicht. Sie sind ein vieltausendfaches Bekenntnis zur Natur und ihrer verloren gegangenen Vielfalt. Sie sind ein Treffpunkt von mündigen Konsumenten, die sich einem aufgezwungenen Einheitsgeschmack widersetzen. Weil sie noch auf der Zunge haben, wie Obst und Gemüse einmal geschmeckt haben.

Damals, vor dem Sündenfall der Lebensmittelindustrie. Bevor die Vielfalt weggezüchtet wurde und die Gentechnik Einzug hielt.

Sie erreichen den Autor unter wolfgang.rausch@kleinezeitung.at

KÄRNTEN CARD KINDERPAKET GRATIS* NUR NOCH 2 TAGE!

VORTEILS CLUB KLEINE ZEITUNG

Infos auf kleinezeitung.at/vorteilsclub